

## **Gedenkstätte Kaltenkirchen**

700 Tote

Im Spätsommer des Jahres 1944 tauchen die ersten KZ-Häftlinge in Kaltenkirchen auf. Sie sind für die Einheimischen nicht zu übersehen, müssen sie doch vom Bahnhof bis zum Lager marschieren. Die KZ-Häftlinge sind auf Anfrage der Luftwaffenführung nach Kaltenkirchen kommandiert worden. Auf dem Gelände befindet sich ein Flugplatz. Um die Baracken, die dort bereits stehen, wird ein Lagerzaun errichtet. Das Oberkommando führt ein Angehöriger der SS. Die Wachdienste übernehmen Soldaten der Luftwache. Die Arbeitsbedingungen, denen sich die Häftlinge beim Ausbau des Flugplatzes ausgesetzt sehen, sind katastrophal. Bis zur Auflösung des Lagers im April 1945 kommen 700 Gefangene ums Leben.

Nach dem Krieg gerät das Lager in Vergessenheit. Es wächst im wahrsten Sinne des Wortes Gras darüber. Bis 1978 durch die Buchpublikation „Hauptort der Verbannung. Das KZ-Außenkommando Kaltenkirchen“ eine breite Öffentlichkeit von dessen Existenz erfährt. Der Verfasser ist Gerhard Hoch, heute Leiter der Gedenkstätte. Eher zufällig werden 1994 Überreste des Lagers in der Gemarkung „Springhirsch“ entdeckt. Die systematische Erforschung des Bodens folgt 1995. Gegenwärtig gibt es vor Ort ein Dokumentenhaus mit 32 Schautafeln, Skulpturen des Bildhauers Ingo Warnke zu verschiedenen Themen wie Hunger und Folter. Am Rand der Latrinengrube, einem authentischen Überbleibsel des Lagers, befindet sich eine sargähnliche Figur mit den Häftlingsnummern von zehn Verstorbenen. Das Objekt soll daran erinnern, dass an diesem Ort immer die Toten abgelegt wurden. Die Lage der Baracken und der Unterkunft der Wachmannschaft ist mittlerweile mit Hilfe von Luftaufnahmen der Royal Air Force und der Handskizze eines französischen Häftling vom Juni 1945 vermessen und markiert worden. Die Gedenkstätte Kaltenkirchen ist vom 1. März bis zum 31. Oktober jeden Sonntag zwischen 11 und 16 Uhr geöffnet. Ansonsten sind Besichtigungen nach telefonischer Vereinbarung unter 04193/2925 möglich.□